

[zur Startseite](#)

entnommen aus der Festschrift

100 JAHRE SEKTION KIEL

DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

1893 - 1993

Woher wir kommen...

Die Geschichte der Sektion Kiel

Gerd Hansen

Gerhard Ebsen, Sektionsvorsitzender von 1951 bis 1972, suchte in der Festschrift zum 60. Geburtstag der Sektion nach einer Antwort auf die Frage, woher der Alpenverein, woher die Sektion Kiel kommt. Seine Ausführungen gelten auch heute noch und lohnen eine Wiederholung:

"Wie kam es denn zur Gründung der Sektion Kiel? Wie kam es überhaupt zur Gründung des Alpenvereins und seiner Sektionen? Die Geschichte des Bergsteigens im heutigen Sinne ist jung, sehr jung sogar. Das Wandern, sofern man überhaupt wanderte, beschränkte sich früher auf das Flachland. Selbst an die Gipfel des Mittelgebirges wagte man sich erst verhältnismäßig spät heran. Das Hochgebirge wurde wegen seiner Schwierigkeiten und Gefahren nach Möglichkeit gemieden. Die höheren Berge hielt man - auch im christlichen Abendland - bis in die Neuzeit hinein vielfach für den Sitz von Göttern und Dämonen. Bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts war noch fast kein ein hoher Gipfel der Erde bestiegen. Dann allerdings änderte sich das Bild mit einem Schlage. Die Gründe dafür wird man vorwiegend in zwei Ursachen zu suchen haben, die klar zu Tage liegen, in einer äußeren und einer inneren: In der beginnenden Industrialisierung und Verstädterung des Menschen und in dem tiefen Wandel seiner Weltanschauung. Es treibt den Menschen aus den engen Gassen und Straßen der Stadt heraus zurück 'zur Natur', er durchbricht auf allen Gebieten seines Denkens und Handelns die überkommenen Grenzen. Der Städter und der geistig denkende Mensch sind es in erster Linie, die dem Bergsteigen Pate gestanden haben; das Bergsteigen ist von seinen Anfängen her eine eigentlich geistige Bewegung. In der Zeit zwischen 1750 und 1770 beginnt das Jahrhundert der Eroberung der Alpen. Der Mensch fängt an, in die Berge zu reisen, um sein Wissen zu erweitern. Kein geringerer als Goethe wirkte hier

bahnbrechend mit seinen Schweizer Reisen von 1775 bis 1797. Zunächst ging man in die Täler, um sich die Berge von unten anzusehen, dann weiter und weiter hinauf, und - schließlich waren alle bedeutenden Alpengipfel erstiegen. Das Ende dieses Jahrhunderts könnte man ansetzen auf das Jahr 1865, in dem das Obergabelhorn und das Matterhorn bezwungen wurden. - Um die gleiche Zeit beginnt ein neues Bergsteiger-Jahrhundert (oder wie lange wird die Epoche, in der wir heute noch leben, andauern?). Es ist das Jahrhundert der Besteigung der Fünftausender, der Sechstausender, der Siebentausender, der Achttausender der Erde; das Jahrhundert der Extremen, denen es in den Alpen nicht mehr um den Gipfel, sondern um die Anstiegsroute und um den Schwierigkeitsgrad geht; das Jahrhundert schließlich des volkstümlich gewordenen Bergsteigens, der Erschließung der Alpen, der Gründung der alpinen Vereine. Es wird kein Zufall gewesen sein, daß der erste Alpenverein nicht in einem alpennahen Lande gegründet wurde, sondern in einem Land, dessen Industrialisierung besonders weit fortgeschritten war: 1857 wurde der Alpine Club in London gegründet. Es folgte 1862 der Österreichische Alpenverein, 1863 der Schweizer Alpenclub und der Club Alpino di Torino (der Vorläufer des Club Alpino Italiano), 1869 der Deutsche Alpenverein, der sich 1873 mit dem Österreichischen Alpenverein zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein verschmolz, 1874 schließlich der Club Alpin Francais. In Österreich und in Deutschland wurden in schneller Folge an größeren und kleineren Orten Sektionen gegründet, im norddeutschen Raum die beiden ersten Sektionen in Berlin 1869 und in Hamburg 1875. - Seitdem hat der Deutsche und Österreichische Alpenverein sich zu dem bedeutenden, angesehenen und führenden Bergsteigerverein entwickelt, der alle Stürme der mitteleuropäischen Geschichte überdauerte."

Soweit Gerhard Ebsen. Er konnte sich bei seinen Beiträgen zu den Festschriften der Jahre 1953 und 1968 noch auf Erinnerungen von Mitgliedern stützen, die ein Stück des Wirkens von [Hoppe-Seyler](#) miterleben durften. Schriftliches hatte er wenig, denn alle Unterlagen gingen im Bombenhagel des 2. Weltkrieges in Flammen auf. So schreibt Ebsen unter anderem: "Besonders die beiden ersten Jahrzehnte des Bestandes der Sektion sind in Dunkel gehüllt".

Durch die Hilfe der Bücherei des Deutschen Alpenvereins in München konnte dies Dunkel gelichtet werden. Die Sektion verfügt nun über sehr viele und ausführliche Jahresberichte seit 1894. Aber mehr noch: Auch die Anzeige von Professor der Chemie **Dr. Theodor Curtius** an den Hauptverein in München vom 15. Dezember 1893 über die Gründung der Sektion ist in Urschrift erhalten.



Aus dem "Jahresbericht über die Thätigkeit

der Section Kiel des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Jahre 1894" ergibt sich - was bisher nur durch Überlieferung bekannt war -, daß "am 8. December 1893 in einer Versammlung von Mitgliedern des Alpenvereins und sonstigen Freunden der Alpenwelt die Gründung einer Section in Kiel, welche am 1. Januar 1894 ins Leben treten sollte, beschlossen war".

Sie trat mit 36 Mitgliedern in ihr erstes Jahr ein. Auch die erste Satzung unserer Sektion besitzen wir jetzt wieder. Nach diesen "Statuten" war die "Alpenvereinssection Kiel eine Selbständige Gesellschaft mit dem Sitze in Kiel, welche den Zweck verfolgt, die Kenntnis der Deutschen und Österreichischen Alpen zu fördern und deren Bereisung zu erleichtern. Dieselbe ist eine Section des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins."

Die Statuten traten am 1. Januar 1894 in Kraft. Nun kann man trefflich darüber streiten, ob der Geburtstag der Sektion auf den Tag der Gründungsversammlung oder auf den Tag festzulegen ist, an dem die Statuten in Kraft traten. Seit jeher feiert die Sektion ihren Geburtstag am 8. Dezember, weil an diesem Tag die Gründungsmitglieder ihren Willen bekundeten, eine Sektion ins Leben zu rufen. Das ist die Hauptsache. Formalien sind zweitrangig.

Damals hieß der Vorstand "Ausschuß", der jährlich neu zu wählen war. Er setzte sich 1894 so zusammen:

1. Vorstand:	Professor Curtius
2. Vorstand:	Professor Haas
1. Schriftführer:	Professor Hoppe-Seyler
2. Schriftführer:	Dr. F. Tamm
Schatzmeister:	Brauereidirektor Drews

Alles deutet darauf hin, daß die Gründung der Sektion auf Professor Curtius zurückgeht, der Anteil von Professor Hoppe-Seyler daran aber erheblich ist. Mir scheint, der eine, Curtius, war, bildlich gesprochen, der Starter; der andere, Hoppe-Seyler, der Motor, der den Karren antrieb und 40 Jahre in Gang hielt. Das Leben und Wirken Hoppe-Seylers im Verein und in der Stadt würdigte Ebsen in der erwähnten Festschrift.

Wer war Curtius? Er lebte von 1857 bis 1928 und stammte aus einer Bremer Familie, die in den Gründerjahren nach Nordrhein-Westfalen ging. Curtius war Chemiker und wirkte von 1889 bis 1897 in Kiel als Leiter des Chemischen Instituts der Christian-Albrechts-Universität. Er muß ein fachlich hervorragend befähigter Mann gewesen sein. Darauf lassen nicht nur fast 300 Veröffentlichungen, sondern auch seine 1898 erfolgte Berufung nach Bonn schließen, wo er die Nachfolge des bekannten Chemikers August Kekule antrat.

Curtius war offensichtlich wohlhabend. Großzügige Spenden an unsere Sektion

für einen Hüttenbau und die Finanzierung des Baues der Forno-Hütte im Bergell sind Hinweise darauf.

Curtius' Nachfolger in Heidelberg, Karl Freudenberg, würdigte dessen Leben und Werk 1962 ausführlich (in: Chemische Berichte, 96/1963). Er schildert ihn als einen umfassend befähigten und gebildeten Menschen, der in jungen Jahren zwischen Musik und Chemie schwankte. In Kiel war ihm das Alpenvereinsmitglied, Musikdirektor Keller, Partner beim Klavierspiel zu vier Händen. Freudenberg weist auch auf Kompositionen und dichterische Werke von Curtius hin. Aufschluß über den Bergsteiger Theodor Curtius, aber auch über seine tiefe Menschlichkeit gibt Freudenberg mit den folgenden Ausführungen: "Den Bergen, die ein Teil seines Lebensinhaltes wurden, kam der 25jährige nahe, als er, eben promoviert, 1882 zu Adolf Baeyer in München stieß. Ein Jahr später ist er mit dem damals noch jungen Bergführer Christian Klucker zusammengetroffen. Klucker erkannte sofort die außerordentliche Veranlagung des Berggängers Curtius. Die beiden entwickelten sich aneinander. Klucker wurde der große gefeierte Führer, einer der Ergründer und Ritter der Alpenwelt in jenen Jahren der Erschließung und des sich ausbildenden Bergsteigertums. Die beiden sind 8 Jahre allsommerlich auf Bergfahrt gegangen, haben große Besteigungen in den Walliser Alpen gemacht, vor allem aber erste Erschließungen und Besteigungen in den Bergeller Alpen, von denen Curtius schöne Berichte im Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs gibt. Sie sind enge Freunde geworden auf ihren oft schwierigen, doch nie unbesonnenen Wanderfahrten. Klucker widmet Th. Curtius in seinen, 'Erinnerungen eines Bergführers' ein schönes Kapitel. Er schreibt "Das Jahr 1883 war für mich und meine Zukunft ein bedeutungsvolles. Es führte mich mit einem Manne zusammen, dem ich für meine Entwicklung als Führer und Mensch sehr viel zu verdanken habe. An den Träger des Namens Curtius werde ich bis an mein Lebensende mit hoher Verehrung und Liebe denken".

Im Jahre 1892 waren die großen Bergfahrten zu Ende. Im Spätjahr dieses Jahres reist C. nordwärts einer bösen und schweren Krankheit entgegen. Die Liebe zu den Bergen, insbesondere zu dem Bergell, führte Curtius und seinen Bruder dazu, eine Hütte am Forno-Gletscher, die Forno-Hütte, zu errichten. Sie wurde von ihm schließlich 1920 dem Schweizer Alpenclub geschenkt. Das war auch sein letzter Gang in die hohen Berge. Inzwischen hatte C. in den Jahren 1907 und 1908 das Häuschen Mulin vegl in Sils Maria hinter dem Nietzschehaus erworben und ausgebaut. Dort hat er, inmitten seiner Berge, seither die Herbstferien verbracht.... Curtius war eine gebefreudige Natur. Lange nach dem Tod Curtius' besuchte ich in Sils Maria den Lebensmittelhändler Zuan, von dem ich wußte, daß er einst mit Curtius als Träger auf Bergfahrt gegangen war. "Das ist ein guter Herr gewesen", sagte er, "wir haben zwar ordentlich schleppen müssen, einmal 14 Flaschen Rotwein, aber er hat freigiebig davon ausgeteilt". Es wird nicht gerade bei den Erstbesteigungen gewesen sein, ich denke, bei der Einweihung der Forno-Hütte."

Die Generalversammlung 1897 wählte Hofrat Professor Dr. Riehl zum Nachfolger von Curtius.

Schon 1898 trat ein erneuter Wechsel ein: 1. Vorsitzender wurde Geheimrat Professor Dr. Flemming, den bereits zwei Jahre später, am 23.2.1900, Professor Dr. Georg Hoppe-Seyler ablöste. Er führte die Sektion bis 1934.



Die Mitgliederzahl stieg kontinuierlich. Schon nach 10 Jahren hatte sie sich mit 93 mehr als verdoppelt. Erstaunlich sind die Aktivitäten der doch sehr kleinen Sektion und ihrer Mitglieder. Das gilt für die Vorträge, deren jährlich 6-10 (!) im Künstlerzimmer des Centralhotels gehalten wurden,

ebenso wie für die Bergtouren der Mitglieder. So findet sich im Jahresbericht 1895 folgende Notiz: "Dr. Adolf Müller: Petersgrat, Versuch, die Jungfrau vom Rothal zu ersteigen, Großes Schreckhorn, Grindelwalder Wetterhorn, Neues Weißthor, Breithorn, Matterhorn, Monterosa (Dufourspitze). "Das sind Bergtouren, die noch heute als anspruchsvoll gelten. Aber damals war der Weg in die Alpen viel zeitraubender und mühevoller. Auch boten Wege und Hütten nicht das, was wir heute gewohnt sind.

Unsere Wandergruppe findet ihre Wurzeln in den gemeinsamen Sommerausflügen, die vom ersten Jahr des Bestehens der Sektion an stattfanden. Auch der Erwerb eines Arbeitsgebietes in den Alpen war frühzeitig Thema der Mitgliederversammlungen. Und schließlich bemühte sich die Sektion von Anfang an um den Aufbau einer Sektionsbücherei. Über diese drei Betätigungsfelder wird später ausführlich berichtet. Im Jahresbericht 1905 las ich: "Den Herren Geheimrat Prof. Dr. Curtius in Heidelberg und Professor Dr. Haas in Kiel wurde aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft zum DuOeAV das Vereinszeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. "Auch damals war die Treue zum Verein eine gute Tugend der Mitglieder. 1911 wurden die Monatsversammlungen "in die schönen Räume des neuerbauten Studentenheimes , Seeburg" verlegt, wo auch die Sektionsbibliothek untergebracht ist".

Immer wieder tauchen in den Jahresberichten Hinweise auf Vereinsfeste auf. So heißt es 1912: "Am 17.2. d. J. wurde im Turnerheim an der Jahnstraße ein

Winterfest gefeiert, bei dem die Gäste im Touristenanzug oder in Tiroler Landstracht erscheinen mußten. Wenn das schöne Fest auch eines Zuschusses bedurfte, so hat es doch die Mitglieder und ihre Angehörigen nicht bloß gut unterhalten, sondern auch dadurch dauernden Nutzen gebracht, daß sie einander näher traten... " .

Die Gründungsstatuten sahen nicht vor, die Sektion in das Vereinsregister einzutragen. Über die Gründe dafür sagen die Unterlagen nichts. Vielleicht hing das mit dem Bürgerlichen Recht zusammen, das zu dieser Zeit neu formuliert wurde und das am 1.1.1900 in der Form des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) in Kraft trat. In das Vereinsregister eingetragen wurde die Sektion erst in den Jahren 1912/13. Damals änderte der Hauptverein seine Satzung, was die Sektionen zwang, dem zu folgen. Aus den Protokollen ergibt sich ein weiterer Grund für die Eintragung: Wegen des Hüttenbaues am Muntanitz mußte die Sektion Rechte und Pflichten (z.B. aus Darlehen) übernehmen, wozu nur ein eingetragener Verein in der Lage ist.

Auch während des ersten Weltkrieges ruhte das Sektionsleben keineswegs. Es wurden weiterhin Lichtbildervorträge gehalten und Bergfahrten unternommen. Allerdings ging die Zahl der Mitglieder leicht zurück.

In unserer Geschichte spiegelt sich natürlich auch der Gang der Welt wider. So findet sich im Jahresbericht 1923 folgender Hinweis: "Besonders der katastrophale Verfall unserer Währung hat auch uns trotz der in der Hauptversammlung vom 28.1.23 festgesetzten Beitragserhöhungen in eine sich immer schwieriger gestaltende Lage gebracht. Auch der Hauptausschuß (in München, d. V.) hatte mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen und mußte auf Grund seines Beschlusses vom 17.5.23 die Beiträge der Sektionen bedeutend erhöhen, was wiederum eine Nachzahlung durch die Mitglieder der Sektion bedingte."

Viele unserer Mitglieder werden sich noch daran erinnern, daß sie bei ihrem Beitritt zwei Bürgen beibringen mußten. Diese Regelung ging auf einen Beschluß des Hauptausschusses in München aus dem Jahre 1923 zurück. Begründet wurde sie mit der Formulierung "im Hinblick auf den Zweck des Alpenvereins". Der Beschluß hatte weiter zur Folge, daß der Aufzunehmende angeben mußte, wieweit er sich bereits alpin betätigt hatte. Zum ersten Male tagte am 10.6.28 der Verband der Nordwestdeutschen Sektionen des DuOeAV unter dem Vorsitz von Hoppe-Seyler in Kiel im Hotel Bellevue. Der Tagung ging ein "Begrüßungsabend mit Damen voraus, der bei Musik und Tanz einen harmonischen Verlauf nahm."

Die Wirtschaftskrise Ende der Zwanziger und Anfang der Dreißiger Jahre hinterließ auch in unserem Sektionsleben Spuren. So sank die Mitgliederzahl von 330 im Jahre 1931 auf 290 Ende 1932. Der Vorstand rief die Mitglieder

auf, dem Verein die Treue zu halten. Nach 41jähriger Vorstandsarbeit, davon 34 Jahre als 1. Vorsitzender, schied Hoppe-Seyler 1934 aus Altersgründen aus dem Vorstand aus. Er gab die Staffette an Andreas Raffel, Verwaltungsdirektor bei der Stadt Kiel, weiter.

Das Studium der Akten in München vermittelte mir fast nur positive Erlebnisse. Nur einmal spürte ich ein Grollen aus Deutschlands dunkler Zeit. Am 3.7.36 schrieb Raffel an den Hauptverein: "In unserer Sektion liegt folgender Fall vor: Ein getaufter jüdischer Rechtsanwalt, ehemaliger Bürgermeister von Kiel, verheiratet mit einer arischen Frau, ist Mitglied unserer Sektion, da demselben als Kriegsteilnehmer - Reserve-Offizier - auch die Fortführung seiner Anwaltspraxis gestattet ist. Da nun aber in dem neuen Satzungsentwurf die Ariervoraussetzung sich auf alle Mitglieder bezieht, bitten wir um Entscheidung, wie wir uns in diesem Falle zu verhalten haben. Bemerkten möchten wir noch, daß fragliches Mitglied sich im übrigen besten Ansehens unter den Mitgliedern erfreut und seit rund 20 Jahren Mitglied ist."

Aus den Unterlagen geht nicht hervor, wie der "Fall" behandelt wurde. Da die (Un)-Rechtslage eindeutig war, gehört nicht viel Phantasie dazu, sich einen Vers zu machen. Möge dieses traurige Beispiel aus unserer unheilvollen Vergangenheit für uns, die wir mit der "Gnade der späten Geburt" ausgestattet sind, Mahnung für einen toleranten Umgang miteinander sein.

Einen großen Mitgliederzuwachs erfuhr die Sektion durch den Zusammenschluß mit der "Schigemeinschaft Schleswig-Holstein" im Jahre 1940. Erstaunlich ist die Vielfalt des Sektionslebens während des 2. Weltkrieges. Das bemerkte auch der Vorsitzende (damals "Führer") des Hauptvereins, der neben den entsprechenden Teil des Jahresberichtes 1942 handschriftlich den Hinweis setzte: "Allerhand!"

Am 25.10.1946 wurde zur Neugründung der Sektion Kiel aufgerufen. Zur außerordentlichen Mitgliederversammlung erschienen etwa 150 Mitglieder. Vorsitzender blieb zunächst Andreas Raffel, den 1948 Hugo Biermann ablöste. Ihm folgte 1951 Gerhard Ebsen. Nach seinem Tod im Jahre 1972 wurde Karl Metzner zum 1. Vorsitzenden gewählt, der dieses Amt 1979 an mich weitergab.

Weil das 50. Jubiläum der Sektion wegen des 2. Weltkrieges nicht gefeiert werden konnte, wurde im Jahre 1953 der 60. Geburtstag besonders festlich begangen. Im Mittelpunkt stand die Festansprache des bekannten Alpinisten und alpinen Schriftstellers Walter Flaig. Die Sektion gab eine einfach gehaltene, aber sehr inhaltsreiche Festschrift heraus.

Auch das 75jährige Bestehen der Sektion wurde 1968 in sehr festlichem Rahmen gefeiert. Die Festansprache hielt der damalige Vorsitzende des Hauptvereins in München, Professor Dr. Ulrich Mann. Eine liebevoll gestaltete

Festschrift schildert eindrücklich das Leben der Sektion.

1981 jährte sich zum 50. Male die Einweihung unserer Wege und der [Kieler Wetterhütte](#) im Ferwall. Wir feierten dies Ereignis nicht nur mit unserer Schwester-Sektion Niederelbe-Hamburg an Ort und Stelle, sondern auch mit unseren Mitgliedern in Kiel. Und schließlich darf unser 90. Jubiläum nicht vergessen werden, zu dem das Hüttenwirtsehepaar Blandina und Helmut Rudigier (Niederelbehütte) und eine Volkstanzgruppe aus dem Paznauntal nach Kiel kamen.

Viele Jahresberichte sind an meinem Auge vorübergezogen. Aus ihnen geht ein ungewöhnliches Maß an Harmonie und gleichmäßiger Entwicklung unseres Vereins hervor. Es war mir, als stünde ich auf einem hohen Gipfel und hielte Umschau: Ein nicht endenwollender Kranz von Bergen und Tälern umfing mich, sie lagen ruhig und erhaben im Sonnenlicht eines schönen Tages.

Doch halt, auch unsere Sektion ist ein Zusammenschluß von Menschen. Und diese irren zuweilen. So will ich denn nicht verschweigen, daß unsere Akten einige dicke Protokolle aus den Jahren 1951-1953 enthalten, deren Inhalt so gar nicht in das friedvolle Bild paßt. Ich habe nicht herausgefunden, worum es damals eigentlich ging. Um Geld? Um falsches Verhalten? Aber ein historischer Rückblick darf auch negative Geschehnisse nicht verschweigen. Jedenfalls führte Gerhard Ebsen die Sektion wieder in ein ruhiges Fahrwasser zurück, in dem sie der Bergsteiger und Hochseesegler Karl Metzner hielt. Über mich mögen andere befinden.

« zurück